

Käthe Löffelmann (*1994) ist eine multidisziplinäre Künstlerin, deren Arbeiten Fotografie, Video, Konzeptkunst, Installation sowie großflächige Wandmalerei umfassen. Sie lebt und arbeitet zwischen dem Waldviertel und Wien.

Seit 2018 studiert sie Bildnerische Erziehung an der Akademie der Bildenden Künste Wien, wo sie sich mit gesellschaftlichen und pädagogischen Fragestellungen auseinandersetzt. In ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt sie sich mit ambivalenten Emotionen und soziokulturellen Beobachtungen. Dabei dient ihr der öffentliche Raum häufig als Bühne und Verhandlungsfläche – das Private ist bei ihr stets auch politisch, und das Politische persönlich.

Neben zahlreichen Projekten im öffentlichen Raum – in Wien, Niederösterreich, weiteren Bundesländern sowie im europäischen Ausland – wurden 2022 mehrere ihrer Malereien von der Landes-Sammlung Niederösterreich angekauft. Auch ihre Studioarbeiten sind regelmäßig in Ausstellungen und auf Festivals im In- und Ausland zu sehen.

Inhaltliches Konzept

Eckpfeiler der Herangehensweise ist es, auch visuell Bezug auf die unmittelbare Im Zentrum der künstlerischen Gestaltung steht der bewusste Bezug zur unmittelbaren Umgebung – ihrer Geschichte, ihren sichtbaren und unsichtbaren politischen Dimensionen. Die Arbeit versteht sich als vielschichtige Reflexion über Erinnerung, Wahrnehmung und Nicht-Wissen – inspiriert durch die Agnotologie, eine Forschungsrichtung, die sich mit der kulturellen Erzeugung und Aufrechterhaltung von Unwissen beschäftigt.

Was wissen wir nicht (mehr) – und warum?

Wann wird Nicht-Wissen zum politischen Werkzeug?

Die Gestaltung greift historische, geografische und gesellschaftliche Aspekte auf. Dabei steht weniger die gegenständliche Darstellung im Fokus, sondern ein Schriftzug – als Mittel, das Unsichtbare in Sprache zu fassen. Sprache dient hier als Brücke zwischen Sichtbarkeit und Bedeutung, zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Der Schriftzug wird anamorphisch, also perspektivisch verzerrt, dargestellt: horizontal komprimiert, sodass er erst beim Durchschreiten der Unterführung in seiner vollen Lesbarkeit erscheint. Dieses Spiel mit Perspektive verweist auf das zentrale agnotologische Prinzip: Unsere Wahrnehmung – und unser Wissen – ist immer von Standpunkten abhängig.

Die klaren, grafischen Formen des Schriftzugs erzeugen eine starke Signalwirkung

und sind auch aus der Ferne gut sichtbar. So wird der Durchgang einladender, außerdem entsteht im Kontrast zur groben Steinstruktur der Unterführung eine ansprechende visuelle Spannung.

Die gewählte Farbe Blau nimmt Bezug auf das benachbarte „Clastrum ad Undam“ (Kloster zur Donauwelle), das seit 1614 an diesem Ort besteht – eine Zeit, in der das Donauufer direkt dort verlief. Auf der anderen Seite der Brücke liegt die Justizanstalt Stein, Österreichs größte Strafvollzugsanstalt. Sie steht sinnbildlich für eine institutionelle Unsichtbarkeit – vieles, was dort geschieht, bleibt der Öffentlichkeit verborgen.

Ein weiterer zentraler Bezugspunkt ist die heutige Kunsthalle Krems, ursprünglich 1850 als Tabakfabrik erbaut. Sie war nicht nur ein Ort industrieller Produktion, sondern auch ein Schauplatz gewerkschaftlicher Kämpfe, insbesondere durch eine vorwiegend weibliche Belegschaft. Die Tabakfabrik verfügte über damals wegweisende soziale Strukturen: einen 12-Stunden-Tag, Fürsorgeleistungen, Badeanstalt, Betriebsarzt, Kinderstation, Betriebskrippe, Hort und Kantine – auch für pensionierte Arbeiterinnen. Solche Modelle könnten auch heute noch als Vorbild dienen. Doch wie die Fabrik selbst sind auch diese Strukturen weitgehend aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden – ein Beispiel für aktives Vergessen. Ähnlich hartnäckig hält sich etwa die Annahme, dass Erwerbsarbeit von Frauen ein relativ neues Phänomen sei.

Die künstlerische Intervention nutzt Sprache, Perspektive und Farbe, um verborgene Geschichten sichtbar zu machen – und stellt Fragen nach Erinnerung, Wahrnehmung und gesellschaftlichem Bewusstsein. Sie lädt dazu ein, den öffentlichen Raum nicht nur zu durchqueren, sondern auch zu befragen.